



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er scheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 44 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 50 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 44 Mark bez. 50 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 diergespaltene Pflanzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 75 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 25 Pfennige für die Zeile, für $\frac{1}{2}$ S. 15 M., $\frac{1}{4}$ S. 38 M., $\frac{1}{8}$ S. 20 M., Stellenangebote werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins $\frac{1}{2}$ S. 32 M., $\frac{1}{4}$ S. 60 M., $\frac{1}{8}$ S. 115 M., für Nichtmitglieder 10 M., 135 M., 230 M. Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 285 (N. 160).

Leipzig, Montag den 29. Dezember 1919.

86. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Die Steigerung der Papier- und Druckpreise macht es dem Vorstand im Einverständnis mit dem Verlagsausschuß zur Pflicht, im Interesse der Finanzwirtschaft des Vereins auf alle Inseratsfakturenbeträge vom 2. Januar 1920 ab einen Teuerungszuschlag von 25% zu erheben.

Obwohl dieser Zuschlag nicht genügt, um die Mehrkosten für die Herstellung des Börsenblattes zu decken, möchte der Vorstand zunächst nicht über diese 25% Erhöhung hinausgehen.

Leipzig, 24. Dezember 1919.

Der Vorstand

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Arthur Meiner.

Paul Schumann.

Hans Boldmar.

Karl Siegismund.

Otto Paetsch.

Max Röder.

Urheberrechtseintragsrolle.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle sind heute folgende Einträge bewirkt worden:

Nr. 591. Die Firma A. Weichert, Verlagsbuchhandlung in Berlin, meldet an, daß die Schriftstellerin Maria Manke in Berlin, geboren am 29. November 1847 in Leipzig, Urheberin der in ihrem Verlage unter dem Pseudonym Marie von Felsenck erschienenen, nachgenannten Werke sei:

	Errscheinungsjahr
1. Frühlingsstürme	1908
2. Ohne Talent	1909
3. Fräulein Studentin	1910
4. Der Weg ins Leben	1910
5. Fräulein Kobold	1911
6. Erdmutes Jugendzeit	1914
7. Dem Leben entgegen	1914
8. Landwehrmanns Einzige	1915
9. Landwehrmanns Einzige an der Schwelle des Lebens	1916
10. Landwehrmanns Einzige im Dienste des Vaterlandes	1917
11. Trozkopfs Erlebnisse im Weltkrieg	1916
12. Elfriede	1918
13. Elfriede in der Fremde	1919
14. Trozkopf heiratet	1919

Tag der Anmeldung: 11. November 1919.

Nr. 592. Die Firma A. Weichert, Verlagsbuchhandlung in Berlin, meldet an, daß die Schriftstellerin Maria Manke in Berlin, geboren am 29. November 1847 in Leipzig, Urheberin des im Jahre 1898 unter dem Pseudonym Rolf Petersen in ihrem Verlage erschienenen Werkes

Bis an den Nordpol

sei. — Tag der Anmeldung: 11. November 1919. Eintr.-Nr. 33.

Leipzig, am 2. Dezember 1919.

Der Rat der Stadt Leipzig als Kurator der Eintragsrolle.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 291 vom 19. Dezember 1919.)

Gedanken zur Errichtung einer Zeitschriften-Vertriebs-Genossenschaft.

Von M. Holland-Stuttgart.

Ich habe mich entschlossen, dieses Referat zu veröffentlichen, nicht um andere zu belehren, sondern um den Gedanken, der infolge der ungeheuren Steigerung der Unkosten, besonders der Botenlöhne, wie wenig andere brennend geworden ist, zur Aussprache zu stellen und in dieser Aussprache zu lernen und neue Anregung zu bekommen.

Schon in Friedenszeiten erwies sich der Handel mit billigen Zeitschriften als wenig lohnend. Die Folge davon war, daß manche Buchhandlungen, besonders diejenigen, die nicht ohne dies einen größeren Austrägerstamm halten mußten oder besonders günstige Verhältnisse beim Austragen hatten, den Zeitschriftenhandel einschränkten. Die unter sehr günstigen Bedingungen konkurrierende Post einerseits und der Kolportagebuchhandel andererseits haben da ein großes Erbe vom Buchhandel übernommen. In hiesiger Stadt lagen durch das rasche Wachstum der Stadt, besonders an den umgebenden Bergen hinauf, und die fortwährende Entstehung entfernter, weitbebauter Villenquartiere die Verhältnisse besonders schwierig. Die Maschen des Bestellnetzes wurden immer weiter, die Entfernungen von einem Kundenhaus zum andern immer größer, und manchmal kam es vor, daß zwei und mehr Buchhandlungsdiener in eine weit entfernt wohnende Familie kamen, weil diese bei verschiedenen Sortimentern auf Zeitschriften abonniert war. Seit vielen Jahren habe ich deshalb, allerdings seither vergeblich, immer wieder den Gedanken einer Vereinfachung im Zeitschriftenhandel angeregt. Jetzt freilich läßt es sich nicht mehr umgehen, allen Luxus und alle vermeidbaren Umständlichkeiten im Geschäftsbetrieb abzustellen, denn die Notzeit hat schon begonnen, und sie wird, soweit wir überhaupt voraussehen können, noch viel schlimmer werden, z. B. durch die unausbleibliche Verminderung der Umsätze, durch die lawinenhaft anwachsenden Spesen, insbesondere auch durch die Erhöhung der Frachten, Steuern, Gehälter, Löhne und des Portos.

Ich möchte in nachstehendem auf zwei Wege zur Vereinfachung und damit zur Verbilligung des Zeitschriftenhandels hinweisen.